

Antrag

Hannover, den 06.05.2021

Fraktion der FDP

Für eine Generation der Chancen statt einer Generation Corona - Kindern und Jugendlichen nach Corona wieder Chancen ermöglichen

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung

Die Kindheits- und Jugendphase prägt und formt die Menschen Zeit ihres Lebens. Diese Phase erfordert das Heranwachsen im sozialen Kontext mit anderen Menschen, die Möglichkeiten des Ausprobierens von Freiheiten und ihren Grenzen und das Erfahren von Vertrauen und Verantwortung. Dafür benötigt es schon außerhalb von Pandemiezeiten auch individualisierte Unterstützungsangebote, da der Unterstützungsbedarf so unterschiedlich ist wie die Kinder und Jugendlichen selbst. Sie benötigen daher niedrigschwellig Ansprechpartner und Unterstützung aus dem professionellen Umfeld, dies gilt für alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunftsfamilie und gewinnt mit steigendem Alter an Bedeutung. Bildungserfolg kann nur dann herkunftsunabhängig sein, wenn er nicht allein auf familiärer Unterstützung beruht, sondern auf Chancengerechtigkeit. Darum muss die Politik Systeme schaffen, die Unterstützung für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen und dabei doch auch individuelle Angebote bieten. In den letzten 14 Monaten haben diese Angebote viele Kinder und Jugendliche nicht mehr erreichen können. Aber auch die durch die Pandemie entstandenen Lernrückstände lassen sich nicht pauschal kompensieren. Ein differenziertes Unterstützungssystem, das Bildungsangebote in und für alle Lebensbereiche ermöglicht, ist der Schlüssel zum Erfolg. Die Angebote müssen der Vielfalt der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen im Land Rechnung tragen.

I. Chancen für die Schulbildung - Lernrückstände aufdecken und kompensieren

Wie für kaum eine andere Gruppe hat sich der Alltag von Schülerinnen und Schülern in den vergangenen Monaten gewandelt. Keine Generation seit Bestehen des Landes Niedersachsen musste in dieser Intensität Schulschließungen und Distanzlernen meistern. Die Kinder und Jugendlichen haben von heute auf morgen das digitale Lernen angenommen und vielerorts auch mit entwickelt. Nach drei Schulhalbjahren mit pandemiebedingten Einschränkungen wird auch in der Schülerschaft der Ruf nach fairen Chancen zur Kompensation der Ausfälle lauter. Ein erster Schritt ist hier die klare Reflexion des eigenen Leistungsstands ohne die Gefahr der Stigmatisierung oder einer negativen Bewertung. Digitale Tools schaffen hier Möglichkeiten, landesweit ein Angebot zur Lernstandserhebung bereitzustellen. Anschließend gilt es, den Kindern und Jugendlichen für alle Lebensbereiche Angebote zu eröffnen, die dazu beitragen können, Lernrückstände zu minimieren. Zu Beginn der Sommerferien kann dann Niedersachsen seinen Schülerinnen und Schülern Lernangebote zu schulischen und außerschulischen Lerninhalten bereitstellen, die individuelle Lerndefizite kompensieren und Lust machen auf Schule und Zukunft nach der Pandemie.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. jetzt digitale Lernstandserhebungen auf den Weg zu bringen, die nicht in die Benotung einfließen und geeignet sind, Schülerinnen und Schülern ein realistisches Bild ihres eigenen Leistungsstands zu vermitteln,
2. digitale Angebote für die Sommerferien zu schaffen, mit denen besonders die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen in lernstandshomogenen, digitalen Gruppen freiwillig ihre Lernrückstände aufarbeiten können,
3. schon jetzt ein Konzept zu erarbeiten, wie die Bundesmittel des Corona-Aufholprogramms durch Landesmittel ergänzt und zeitnah abgerufen und verwendet werden können,

4. darauf hinzuwirken, dass an allen Schulen des Landes ab sofort auf alle Klassenarbeiten und Notengebungsverfahren verzichtet wird, sofern diese nicht für den Schulabschluss relevant sind, um die gewonnene Unterrichtszeit zum Abbau von Lernrückständen zu nutzen und keinen unnötigen zusätzlichen Druck aufzubauen,
5. mit einem digitalen „Niedersachsen-Kolleg“ für alle Schuljahrgänge auf Basis der bestehenden Kerncurricula für alle Fächer digitale Angebote bereitzustellen, die selbstständiges Nachholen, Lernen und Wiederholen orientiert am Lehrplan der Klassenstufen ermöglichen,
6. Angebote zu schulischen und außerschulischen Lerninhalten in Zusammenarbeit zwischen Schulen, außerschulischen Lernorten und den Akteuren in der Kinder- und Jugendarbeit in den Sommerferien zu fördern und so jedem Schulkind mindestens zwei Wochen kostenlose Ferienangebote zu ermöglichen,
7. den Schulen mit zusätzlichen Verfügungsstunden in den kommenden Schuljahren die Möglichkeit einzuräumen, individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Jahrgänge, Klassen und Schülerinnen und Schüler eingehen zu können.

II. Chancen in der akademischen Bildung - Unterstützung für Studienanfänger anpassen

Die Abschlusschüler und Abiturienten dieses Jahres mussten drei Schulhalbjahre unter Pandemiebedingungen lernen. Es ist darum davon auszugehen, dass die Abiturientinnen und Abiturienten des Jahres 2021 weniger Möglichkeiten hatten, speziell auf ihren Studienwunsch ausgerichtete Lerninhalte zu behandeln. Alle Interessierten sollen die Möglichkeit erhalten, die fehlenden Lerninhalte strukturiert nachzuholen. Pre-College-Programme bieten in der US-Amerikanischen Hochschullandschaft Vorbilder für solch ein Angebot. Hier werden nicht nur fachspezifische Inhalte vermittelt und damit die Grundlage für das sich anschließende Studium geschaffen. Die Absolventen bekommen auch die Möglichkeit zu überprüfen, ob die akademische Ausbildung und die Arbeitsweise an einer Hochschule ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht. Außerdem lernen sie bereits vor dem Studium den Hochschulalltag und das Studentenleben kennen und treffen Gleichgesinnte. Die Jahreszeit und die in den Semesterferien weniger frequentierten Hochschuleinrichtungen bieten die Möglichkeit, solche Kurse digital und als Präsenzveranstaltung unter Einhaltung der Hygieneregeln durchzuführen.

Ferner benötigen nicht nur Erstsemester Hilfe bei den besonderen Herausforderungen des Distanzlernens. Bisher erfolgreiche Lernstrategien treten derzeit vielerorts in den Hintergrund, das Selbststudium gewinnt enorm an Bedeutung, und diese sich verändernde Methodik stellt manchen Studierenden vor bisher ungekannte Schwierigkeiten. Den Hochschulen kommt hier eine besondere Rolle zu. Die Vernetzung von Forschung und Praxis bietet die Möglichkeit, Kurse zu entwickeln, die neuste lerntheoretische Erkenntnisse für Lernende und Lehrende zur Anwendung bringen.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. den Hochschulen Mittel zur Verfügung zu stellen, um Sommerkurse in den kommenden drei Jahren für Abiturienten flächendeckend digital und in Präsenz anzubieten,
2. für alle Studierenden Angebote zu schaffen, die die besondere Lernsituation im Distanzunterricht beherrschbarer machen,
3. Fördermittel bereitzustellen, die es ermöglichen, Studierende bürokratiearm, schnell und zielgerichtet bei der Kompensation der Lernrückstände von Schülern einzusetzen.

III. Chancen in der beruflichen Bildung und Berufsorientierung - Übergänge vereinfachen, Orientierung schaffen

Jugendliche, die nach ihrem Abschluss in diesem Jahr den Eintritt in den Beruf planen und eine Ausbildung anstreben, haben mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Anders als Studienanfänger sind sie oft nicht Teil einer gleichaltrigen Gruppe, sondern zur Orientierung auf die Hilfe von

Erwachsenen in ihrem Umfeld angewiesen. Die Digitalisierung der professionellen Unterstützungssysteme für diesen Übertritt weist dabei Lücken auf, sodass das sogenannte Matching, die Zusammenführung von Auszubildenden und Betrieb durch die Pandemie besonders schwierig ist. Bedingt durch die Schulschließungen konnte auch in diesem Jahr die Berufsorientierung nicht im gewohnten Maße stattfinden. Die digitalen Lösungen haben nicht im erwünschten Umfang zum Erfolg geführt, sodass auch in diesem Jahr zu befürchten ist, dass die Betriebe und Ausbildungssuchenden nicht zusammenfinden. Nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung beklagt über die Hälfte der Jugendlichen, dass sie Schwierigkeiten haben, sich in der Fülle von Informationen zurechtzufinden. Die IHK geht dabei davon aus, dass die Einbrüche am Ausbildungsmarkt nicht systembedingt sind, sondern Corona, den Betriebsschließungen und pandemiebedingten Einschränkungen und der zu wenig stattfindenden Berufsorientierung geschuldet sind. Hier besteht hoher Handlungsdruck. Jetzt müssen die Betriebe eine Perspektive erhalten, um Ausbildungsplätze zu sichern. Abschlusschüler brauchen in den kommenden Wochen niedrighschwellige und qualitativ hochwertige Angebote zur Berufsorientierung, um ihre Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. Ausbildungsmessen mit Hygienekonzept jetzt zu ermöglichen,
2. für niedrighschwellige und aufsuchende Berufsberatung und assistierende Strukturen Konzepte mit den Trägern der Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit und den Berufsinformationszentren zu erarbeiten und umzusetzen,
3. für ausbildende Betriebe den Zugang zur Förderung für die Schaffung von Ausbildungsplätzen zu erleichtern,
4. Mittel der Bundes- und Landesförderprogramme für ausbildende Betriebe aufzustocken,
5. ein Prämienprogramm für Azubis bei Vertragsabschluss aufzulegen, um gezielt dem Fachkräftemangel in relevanten Branchen zu begegnen,
6. mit einer Digitaloffensive für die Berufsorientierung unverzüglich die Rahmenbedingungen zu verbessern und u.a.
 - a. die digitale Plattform des Kultusministeriums zur Bündelung von Berufsorientierungsangeboten im Netz jetzt massiv auszubauen und zu bewerben,
 - b. auch externe Experten in den Ausbau einzubeziehen,
7. „Corona-Abschlüssen“ als qualitativ geringerer Form der Abschlüsse in der beruflichen Bildung vorzubeugen und dazu u. a.
 - a. Perspektiven zu schaffen, um Ausbildungen wo nötig zu verlängern und eventuelle Mehrkosten der ausbildenden Betriebe durch Landesmittel aufzufangen,
 - b. Berufsschulen entsprechend auszustatten, um Auszubildenden bei Bedarf mehr Lernzeit zu verschaffen,
 - c. Förderung von Prüfungsvorbereitungslehrgängen auf die praktische Prüfung und Förderung digitaler Prüfungsvorbereitungsangebote auf schriftliche Prüfungen für alle Azubis im Land kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

IV. Gesund in die Zukunft - Gesundheitliche Corona-Folgen abfedern

Die Copsy-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf zeigt auf, dass die Entwicklung der psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen durch die Pandemie stark zugenommen hat. Sie fühlen sich durch die Pandemie und die veränderte Lebenswirklichkeit stark belastet. Insbesondere Kinder aus Risikofamilien benötigen zeitnah Unterstützung, um ihre seelische Gesundheit zu stärken und Motivation und Lernfreude zu erhalten. Damit die Suche nach Hilfe für Betroffene nicht zum Hinderungsgrund wird, müssen die Systeme der Unterstützung schon jetzt auf den vermuteten erhöhten Bedarf nach der Pandemie angepasste werden.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. das bestehende System zur Hilfe bei psychischen Auffälligkeiten auf seine Auslastung hin zu überprüfen und gegebenenfalls zeitnah weitere Kapazitäten zur Verfügung zu stellen,
2. das bestehende System der Familienhilfe auf seine Auslastung hin zu überprüfen und gegebenenfalls zeitnah weitere Kapazitäten zur Verfügung zu stellen,
2. um bisher nicht mit den Hilfen vertraute Menschen zu erreichen, besonders kurzfristige, niedrigschwellige Beratungsangeboten zur Verfügung zu stellen,
3. die Schulsozialarbeit zum kommenden Schuljahr kurzfristig zu stärken, um das Hilfsangebot zu verbreitern und mehr Kinder und Jugendliche unterstützen zu können,
4. gemeinsam mit Anbietern im Sport- und Bewegungsbereich (Vereine, Verbände sowie private und staatliche Anbieter) schon jetzt Konzepte zu entwickeln, wie Kinder- Jugendliche aller Altersklassen landesweit und niedrigschwellig ab Herbst flächendeckend für Bewegungsangebote gewonnen werden können,
5. Forschung zu Long-COVID-Auswirkungen und Behandlungsmöglichkeiten bei Kindern und Jugendlichen bereits jetzt anzustoßen.

Begründung

Der Deutsche Lehrerverband prognostiziert schon jetzt einen steigenden Anteil an Schülerinnen und Schülern, die freiwillig eine Klasse wiederholen werden, wenn die Pandemie beendet sein und der normale Schulbetrieb wieder aufgenommen werden wird. Dem gilt es mit Lernangeboten zu begegnen. Um die Lerndefizite zu kompensieren, spricht sich auch die Bundesschülerkonferenz für ein bundesweites Angebot für freiwillige Sommerschulen aus.

Die diesjährigen Studienanfänger starten unter schwierigeren Bedingungen in ihre akademische Laufbahn, als dies ihre Vorgänger taten, aber nicht nur sie benötigen Unterstützung bei der Entwicklung von Lernmethoden. Die in der Schule vermittelten Lerntechniken sind in Zeiten des Distanzlernens oft nicht anwendbar. Daher ist ein breit angelegtes Unterstützungsangebot sinnvoll.

Eine Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt das Ausmaß der Zukunftsangst bei Jugendlichen in Deutschland deutlich. Mehr als 70 % der 14- bis 20-Jährigen beklagen, dass sich die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt durch Corona verschlechtert haben. Das Handeln der Politik bewerten die Jugendlichen dabei als nicht ausreichend, die Hälfte ist der Auffassung, dass die Politik wenig bis gar nichts für junge Menschen tut, die einen Ausbildungsplatz suchen.

Jeweils über 40 % der Ende Januar / Anfang Februar 2021 von der IHK Niedersachsen befragten ausbildenden Unternehmen in Niedersachsen beklagen die mangelnde Berufsorientierung während der Pandemie. Ebenso planen 60 % der Unternehmen, ihre Ausbildungskapazitäten mindestens auf Vorjahresniveau zu erhalten, 40 % der Unternehmen sind in ihren Planungen noch unklar. Besonders verzeichnen die Branchen Hotellerie und Gastronomie sowie Metall hohe Einbrüche der Ausbildungsplatzkapazitäten. Die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist bereits im vergangenen Jahr in IHK-Berufen um rund 12 % zurückgegangen, wobei hier nur ein Teil des Rückgangs auf die rückläufigen Zahlen der Schulabgänger und den fehlenden Abiturjahrgang an Gymnasien zurückzuführen ist. Offene Stellen und unvermittelte Bewerber standen sich vielfach gegenüber.

Die gesundheitlichen Folgen für Kinder und Jugendliche lassen sich derzeit nicht final abschätzen, erste Studien zeigen jedoch gestiegene Bedarfe in allen Unterstützungsbereichen, sodass das Land schon jetzt vorbereitend tätig werden soll.

Christian Grascha

Parlamentarischer Geschäftsführer

(Verteilt am 06.05.2021)